Mit freundlicher Genehmigung vom
TAH Holzminden (Quelle: www.tah.de)

„Teamgeist aus den Gründertagen" in neue Konzepte umgesetzt

Blick in die bewegte Geschichte: Feierstunde zum 20-jährigen Bestehen des Albert-Schweitzer-Therapeutikums / Tag der offenen Tür am Sonnabend

Holzminden (spe). Vor 20 Jahren hat das Albert-Schweitzer-Therapeutikum, Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, in Holzminden den Betrieb aufgenommen. Bevor die interessierte Öffentlichkeit eingeladen ist, die Klinik bei einem Tag der offenen Tür mit vielfältigem Programm am Sonnabend, 11. Juni, ab 14 Uhr konzeptionell, ihre Mitarbeiter und Räume kennen zu lernen, bot eine Feierstunde mit geladenen Gästen in der Mototherapiehalle Anlass, inne zu halten, rückwärts- und vorwärtsgewandt Bilanz zu ziehen.

Dr. Heinz-Dieter Jung begrüßte als Leitender Arzt die Gäste, darunter Vertreter zahlreicher Institutionen, mit denen die Klinik zusammenarbeitet, und Wegbegleiter aus 20 Jahren. Jung, seit sechseinhalb Jahren Leiter der Einrichtung, dankte seinen Mitarbeitern, die den „Teamgeist aus den Gründertagen zu einer recht beständigen Angelegenheit" gemacht hätten. Dieser Teamgeist habe durch Schwierigkeiten hindurch getragen und Orientierung vermittelt. Insbesondere, nachdem die „Anhaltspunkte pädophiler Übergriffe" im Haus durch seinen Vorgänger bekannt wurden, fortan das Außenbild des Hauses prägten und sich die Mitarbeiter „im Kontext der Rechtfertigung" wiederfanden, hätten sie gemeinsam daran festgehalten, sich für eine lohnenswerte Idee einzusetzen. Dafür zollte Dr. Jung ihnen Anerkennung, Dank und Respekt.

Aus dieser Ressource heraus habe man die Supervision verbreitert, die Mühle renoviert, die Ambulanz vergrößert, das Therapiekonzept systematisch weiterentwickelt, nämlich die Eltern stärker in die Behandlung einzubeziehen und die Selbstorganisation von Familien zu stärken. Man wolle weg vom defizitorientierten Problemverständnis. „Wir brauchen Mitarbeiter, die Positionen vertreten und Lösungen entwickeln", sagte Dr. Jung, der in seinen Dank auch die Jugendämter einbezog.

Holzminden. Klinikleiter Dr. Heinz-Dieter Jung (am Pult) begrüßte zahlreiche Ehrengäste, darunter Professor Dr. Specht und den Geschäftsführer des Familienwerkes, Heiner Theiß.

Holzminden. Mit einer Kostprobe aus der Musiktherapie wurden die Gäste empfangen. Im Anschluss an die Feierstunde standen Fachvorträge auf dem Programm. Fotos: spe

Edda Contenius ließ als Mitglied des Vorstandes des Familienwerkes und im Namen des Kuratoriums die wechselvolle Geschichte des Therapeutikums Revue passieren. Auch sie dankte in erster Linie den Mitarbeitern für Loyalität und Einsatz. Sie erwähnte den Durchhaltewillen des Familienwerkes in Zeiten, in denen die Klinik noch nicht in den Krankenhaus-Bedarfsplan aufgenommen war und sich dafür jährliche Defizite in sechsstelliger Höhe anhäuften. Das Durchhaltevermögen habe sich schließlich ausgezahlt.

In der schwierigen Zeit der Analyse und Neuorientierung habe man wertvolle Hilfe durch Professor Dr. Friedrich Specht, ehemaliger Leiter der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uni Göttingen, erhalten. Heute sei die Therapie „längst kein Sorgenkind mehr, sondern ein strahlender Stern". Wichtig sei, dass den Kidnern und Jugendlichen weiterhin ortsnah geholfen werden könne. Das Albert-Schweitzer-Therapeutikum müsse sich neuen Herausforderungen stellen, so rücke etwa die Konkurrenz näher.

Grußworte sprachen Bürgermeister Dr. Wolfgang Bönig (er wünschte Erfolg bei der gemeinsamen Suche nach neuen Wegen) und Kreis-Jugendamtsleiter Andreas Kopp. Er bezeichnete das „AST" als „wichtigen Baustein in der sozialen Infrastruktur" der Region. „20 Jahre am Markt" sei etwas ganz Besonderes. Der Vertreter der Landesschulbehörde, Langeheine, hatte ein besonderes Geschenk mitgebracht, nämlich die Zusage, dass die Lehrerstunden an der Klinikschule ab 1. August von 50 auf 60 Stunden aufgestockt werden. „Das bringt zum Ausdruck, welch' wertvolle Aufgabe sie erfüllen", sagte er.